

# Die Wurzeln der Gewerkschaft

## Ohne Arbeitskämpfe gibt es keine Zukunft

Wir legen dieses alternative Dokument vor und bitten Dich, dafür zu stimmen, weil wir wollen, dass der CGIL-Kongress einen politischen und organisatorischen Wandel im Vergleich zu den letzten Jahren herbeiführt. **Wir wollen eine stärkere CGIL, die die Konsenskrise, in der wir uns befinden, überwindet und wieder eine enge Beziehung zu den tatsächlichen Bedürfnissen der Arbeitswelt herstellt. Wir sind der Meinung, dass wir mehr Radikalität und weniger Mäßigung brauchen.** Wir brauchen eine weniger von oben gesteuerte und weniger bürokratische CGIL, die den Mitgliedern, den Betrieben und den Delegierten, die viel näher an den Problemen dran sind, mit denen jeder von uns tagtäglich konfrontiert ist, mehr Macht verleiht.

Unser Dokument ist von unten nach oben entstanden, es wird hauptsächlich von Delegierten und einigen Generalsekretären getragen, und schon im Titel werden die grundlegenden Ziele genannt. Mit den "Wurzeln der Gewerkschaft" meinen wir eine größere Radikalität und die Rückbesinnung auf die Arbeitskampftraditionen der Gewerkschaftsbewegung. Wir sagen "ohne Arbeitskämpfe gibt es keine Zukunft", weil wir ein anderes Modell vorschlagen wollen als die konzertierte Aktion mit den Regierungen und die Einigkeit mit den Führungen von CISL und UIL, die unserer Meinung nach in den letzten Jahren jeden Fortschritt und jede Verteidigung unserer Schutzbestimmungen, unserer Löhne und unserer Renten verhindert haben.

In diesen vier Jahren seit dem letzten Kongress hat die CGIL-Führung beschlossen, sich einer offen bürgerfeindlichen Regierung wie der von Draghi nicht wirklich entgegenzustellen. Als wir schließlich am 16. Dezember zum Generalstreik kamen, war es schon spät. Trotz allem haben wir die Menschen dazu gebracht, zu streiken, aber dann gab es monatelang keine Mobilisierung vor Ort, trotz eines weiteren gebrochenen Versprechens bei den Renten und der Verringerung der Löhne aufgrund der Inflation. **Angesichts der außerordentlich ernsten Phase, in der wir uns befinden, mit der Pandemie, der Umweltkrise, der Gefahr eines Weltkriegs, mit immer geringeren Löhnen angesichts einer explodierenden Inflation, brauchen wir mehr denn je eine antagonistische und konfliktfähige CGIL, die es versteht, sich den Interessen der Regierung und der Confindustria entgegenzustellen.**

In den letzten 30 Jahren sind in Italien die Reallöhne gesunken, die durchschnittlichen Arbeitszeiten haben sich verlängert, die Unsicherheit hat zugenommen, die Beschäftigungsquote der Frauen, vor allem im Süden, liegt weit unter dem europäischen Durchschnitt, und im Durchschnitt sterben drei Menschen pro Tag bei der Arbeit. In den letzten Jahren sind Milliarden von Euro in die Wirtschaft und nun auch in das Militär geflossen. Uns wurden Brosamen und Opfer überlassen. Dieser Zustand droht sich durch Krieg und Inflation zu verschlechtern. Es ist an der Zeit zu sagen: Jetzt ist genug. Um eine Veränderung herbeizuführen, muss die Führung der CGIL zunächst einmal die Linie in Frage stellen, die sie in den vergangenen Jahrzehnten akzeptiert und praktiziert hat.

Seit Jahren versprechen die Kongresse eine Kampagne zur Verkürzung der Arbeitszeit bei gleichem Lohn. Es ist ein unantastbares Ziel, aber es reicht nicht aus, es aufzuschreiben, wenn man sich dann nicht einmal bis zum Schluss für die Senkung des Rentenalters einsetzt, wie es in den letzten Jahren geschehen ist. Die CGIL muss ihre Linie ändern, sonst werden wir nicht in der Lage sein, auch nur eines der Rechte zu erlangen, die wir verloren haben und die wir versprechen, wiederzuerlangen.

Wir alle müssen uns ein Beispiel am GKN-Konflikt nehmen, dem Werk in der Provinz Florenz, das am 9. Juli 2021 besetzt wurde. Es war ein außergewöhnlicher Arbeitskampf, dem es gelang, allen eine Aussicht auf Veränderung zu geben, indem er eine alternative, radikale und kämpferische Gewerkschaftslinie vorschlug, die nicht sektiererisch, sondern fordernd war, die das Gefühl der Niederlage und der Resignation beiseiteschob und es schaffte, eine breite und vereinte Arbeitskampfbewegung aufzubauen, die unter dem Motto #INSORGIAMO die Arbeiterbewegung mit der Umwelt-, der Schul- und der Friedensbewegung vereinte.

Das ist es, was unserer Meinung nach die gesamte CGIL tun sollte, um endlich die Jahre der Konzertierung, der Kompatibilität, der Lohnzurückhaltung, der Resignation zu archivieren; die Jahre der Arbeitskämpfe, die nicht geführt (wie 2011 zur Rente), zu spät begonnen (wie der gegen das Jobs act) oder nicht fortgesetzt (wie der letzte Generalstreik) wurden; die Jahre der Bürokratisierung der Organisation, der bilateralen Gremien und Dienste, der Sozialpakete und der Distanzierung von den Bewegungen der Zivilgesellschaft. Es ist notwendig, diese Linie umzukehren, den Mut zu haben, wieder eine kämpferische und fordernde Gewerkschaft zu sein, mit dem Gefühl der Ohnmacht und der Niederlage zu brechen, keine Angst zu haben, sich Regierungen und Unternehmen zu widersetzen, und vor allem keine Angst zu haben, das Wort Streik auszusprechen. **Wenn wir sagen, wir wollen den jetzigen Zustand ändern, dann sollten wir es endlich tun, aber diesmal ernsthaft und bis zum Ende, denn die Praxis dieser Jahre war eine andere, und die Bilanz fällt zu unseren Ungunsten aus. Ohne Konflikte, Mobilisierung und Streiks werden wir nicht ein Zehntel von dem bekommen, was sie uns in all den Jahren genommen haben.**

In diesem Sinne schlagen wir in diesem Dokument in Verbindung mit den sozialen Bewegungen eine große Arbeitskampf- und Mobilisierungskampagne vor, die sich mit folgenden Themen befasst

- **Gegen die Prekaritätsgesetze**, die Abschaffung des Jobs act und die Rückeroberung des Artikel 18. Gegen Outsourcing und unkontrolliert Weitergabe von Arbeiten, Personalleasing, Alternanz Schule und Beruf;
- **die Löhne zu erhöhen** und endlich mit der Politik der Lohnzurückhaltung der letzten 30 Jahre zu brechen. Wir müssen reale Erhöhungen der nationalen Verträge fordern und den HVPI-Mechanismus aufheben, den wir in den letzten Jahren akzeptiert haben, d. h. die Tatsache, dass die Löhne auf der Grundlage der Inflation berechnet werden, wobei der Anstieg der Energie- und Ölkosten abgezogen wird. Dies führt zu einer Verarmung der Löhne. Es ist an der Zeit, den Mindestlohn und eine neue „scala mobile“ zu fordern;
- **die Abschaffung des Fornero-Gesetzes** und aller automatischen Mechanismen zur Verlängerung des Arbeitsalters. Es ist inakzeptabel zu glauben, dass man bis zum Alter von 67 Jahren arbeiten kann! Es ist notwendig, das Renteneintrittsalter zu senken, zum Lohnsystem zurückzukehren und den Ausstieg derjenigen vorwegzunehmen, die schwere und anstrengende Arbeit verrichten, derjenigen, die sehr früh zu arbeiten begonnen haben, und derjenigen, die auch Pflegearbeit leisten. Alle denken das, aber wenn wir uns nicht wirklich und umfassend mobilisieren, wird es uns nie gelingen, das Fornero-Gesetz aufzuheben;
- **für die allgemeine Arbeitszeitverkürzung bei gleichem Lohn**. Die Arbeit muss zwischen denen, die zu viel arbeiten, und denen, die zu wenig arbeiten, umverteilt werden. Beginnend mit den nationalen Verträgen müssen Grenzen für Flexibilität, Überstunden, Sonn- und Feiertagsarbeit, geteilte Schichten und unfreiwillige Teilzeitarbeit gesetzt werden;
- **für eine permanente Mobilisierung im Bereich Gesundheit und Sicherheit**. Es ist nicht hinnehmbar, dass in diesem Land durchschnittlich drei Menschen pro Tag am Arbeitsplatz sterben. Es handelt sich nicht um Unfälle, sondern um Morde. Wir müssen bestimmte und härtere Strafen fordern, bis hin zum Verbrechen des Mordes am Arbeitsplatz. Wir müssen das Recht garantieren, riskante Bedingungen ohne Repressalien anzuprangern. Wir müssen mehr in Inspektionen, Ressourcen und Personal investieren, um die Arbeitsbedingungen und die Einhaltung der Sicherheitsstandards zu überprüfen;
- **die Verteidigung von Arbeitsplätzen, gegen Entlassungen und Auslagerungen**. Keine Unternehmen mehr, die Geld von Regierungen annehmen und über Nacht schließen, ihren Standort verlagern und Trümmer zurücklassen;
- **für einen öffentlichen, universellen und hochwertigen Wohlfahrtsstaat**. Gesundheit, Schule, Universität und Forschung, soziale Dienste, Verkehr, Gemeinschaftsgüter, Wasser, das Recht auf Wohnung müssen öffentlich sein und für alle garantiert werden. Keine weiteren Kürzungen, keine weitere Privatisierung, Auslagerung, Zusammenlegung und Regionalisierung. Nein zu einer differenzierten Autonomie, nein zu vertraglicher Fürsorge und insbesondere zu einer privaten Zusatz- Gesundheitsversorgung. Wir müssen vor allem die ethische, soziale und wirtschaftliche Wiedergutmachung für den Süden fordern, denn die Unterschiede im Land sind enorm und können nicht toleriert werden.

All diese Dinge scheinen nur deshalb unmöglich, weil wir uns an die Resignation gewöhnt haben. Stattdessen müssen wir fordern, dass wir die vielen Rechte, die sie uns genommen haben, zurückerhalten. Für Militärausgaben, für Unternehmen und Banken finden unsere Regierungen immer das Geld. Für uns hingegen nie. Wir müssen es fordern. Und fordern eine stark progressive Einkommensbesteuerung und endlich einen ernsthaften Kampf gegen Steuerhinterziehung und -vermeidung. Aber wenn wir uns nicht mobilisieren, wenn wir sie nicht fordern, wird uns niemand etwas geben. Das ist es, was die CGIL unserer Meinung nach tun muss.

Wir sprechen in dem Dokument viele weitere Themen an, insbesondere die Notwendigkeit, dass die CGIL wieder engere Beziehungen zu den sozialen Bewegungen knüpft und sich radikaler zu Themen äußert, die von der Opposition gegen Krieg, Waffenlieferungen und Militärausgaben bis hin zur Klimakrise und den Rechten der Frauen, gegen jegliche geschlechtsspezifische Diskriminierung, Gewalt, Repression und Rassenhass reichen.

**Wir haben uns entschlossen, diesem Kongress ein alternatives Dokument vorzulegen, nicht weil wir die CGIL spalten wollen, sondern weil wir wollen, dass sie stärker wird.** Die Gegenüberstellung unterschiedlicher Positionen ist normal und gesund, vor allem für diejenigen, die wie wir eine demokratischere und weniger von oben gesteuerte CGIL wollen, die weniger an Institutionen und politische Paläste gebunden ist und sich stattdessen auf die zentrale Rolle der Delegierten, auf ihre Autonomie und Radikalität, auf die Arbeitskämpfe, auf die Stimme der arbeitenden Männer und Frauen und auf die Beziehung zu den sozialen Bewegungen stützt.

Wir bitten Dich daher, für Dokument 2 zu stimmen. Um uns von der Basis aus die Kraft zu geben, die CGIL zu ihren Wurzeln zurückzubringen, im wahrsten Sinne des Wortes, wieder "radikaler" zu werden. Denn von den Wurzeln her wird ein Baum gegossen und gepflegt, und nur so kann er wieder aufblühen.

Wenn Du Mitglied der des AGB/CGIL bist

# STIMME für Die Wurzeln der Gewerkschaft!

Erstunterzeichnerin: **Eliana COMO**